

Forscher enthüllt Geheimnisse der US-Deep-State-Politik | Dr. Aaron Good

Wenn Sie denken, dass US-Politik nur im Weißen Haus und auf dem Capitol Hill stattfindet, dann denken Sie noch einmal nach. Die USA als politisches System – in ihrer Gesamtheit – sind ein Rätsel, umhüllt von einem Geheimnis, eingeschlossen in ein Mysterium. Zum Glück wagen es einige mutige Forscher, in die Tiefe zu gehen. Dr. Aaron Good, Autor von **American Exception: Empire and the Deep State**, ist heute bei mir zu Gast, um die vereinfachte Sicht auf das US-System herauszufordern. Er argumentiert, dass Handlungsmacht, Erpressung, verdeckte Kriminalität und elitäre Netzwerke die Politik formen und dabei JFK, RFK, Nixon, Watergate, Epstein, Zionismus und Iran-Contra als Teile der verborgenen Maschinerie des amerikanischen Imperiums miteinander verknüpfen. Links: American Exception Patreon: <https://www.patreon.com/americanexception/about> American Exception Buch: <https://www.skyhorsepublishing.com/9781510769144/american-exception/> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Opt-in für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Spende: <https://neutralitystudies.com/donate> Timestamps: 00:00:00 Hyperstrukturalismus und der Black-Box-Staat 00:12:02 Handlungsmacht, Kennedy und das Regime 00:20:50 Erpressung, Lobbyismus und verborgene Macht 00:26:15 JFK, RFK und das kriminelle Netzwerk 00:32:40 Epstein, Trump und Watergate 00:40:20 Nixon, CIA und verdeckte Kriminalität 00:46:56 Zionismus, LBJ und Iran-Contra 00:59:02 Christlicher Zionismus und elitäre Netzwerke 01:06:39 Vanderpeel, Epstein und Massie

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu **Neutrality Studies**. Heute zum zweiten Mal mit Dr. Aaron Good, dem Autor von **American Exception: Empire and the Deep State.** Aaron, schön, dass du wieder da bist. Danke, Pascal. Es ist großartig, hier zu sein. Freut mich sehr, dich wieder dabei zu haben. Können wir ein bisschen über etwas sprechen, worauf du neulich per E-Mail reagiert hast? Ich hatte ein paar Gäste in meiner Sendung, unter anderem Professorin Radhika Desai und Professor Kees van der Pijl. Sie machen so eine Art strukturelle Analyse – oder sie nutzen die Struktur des Systems, um zu erklären, wo wir heute in der Weltpolitik stehen. Und du hast darauf hingewiesen, dass dieser Typ von Hyperstrukturalismus, wie du es genannt hast, auch ein paar Probleme mit sich bringt. Können wir da einsteigen?

#Aaron Good

Klar. Und ich schätze wirklich beide Kommentatoren, die Sie eingeladen hatten – die beiden Wissenschaftler Radhika Desai und Kees van der Pijl, wenn ich seinen Namen richtig ausspreche.

Aber ich hätte mit beiden gewisse Meinungsverschiedenheiten. Ich denke, Radhikas Vorstellung vom marxistischen Staatsbegriff – also die Idee, dass der Staat so eine Art kollektive, monolithische Blackbox ist, die die Macht des bürgerlichen Staates und der bürgerlichen Zivilgesellschaft gemeinsam verkörpert und im Grunde genommen auf autonome Weise von den Klasseninteressen der Kapitalistenklasse angetrieben wird – diese Vorstellung hat ihren Wert, wenn man abstrakt über das Verhalten von Imperien nachdenkt. So ähnlich, wie auch die realistische Abstraktion eines monolithischen, rational handelnden Staates ihren Nutzen hat, wenn man über Konkurrenz und Politik zwischen Staaten spricht.

Aber das hat natürlich auch seine Grenzen. Und wie Sie im Interview erwähnt haben: Leute wie Mearsheimer – Mearsheimer ist zwar Realist, aber er weicht von dieser realistischen Vorstellung ab, dass der Staat ein einheitlicher Akteur ist, eine Art monolithische Black Box. Er tut das, um zu verstehen, warum die USA nicht im Sinne des Realismus handeln, also ihre Interessen nicht auf rationale Weise verfolgen. Warum haben sie politische Entscheidungen getroffen, die ihrem Ziel der Hegemonie geschadet haben? Und genau deshalb erkennt Mearsheimer, dass ihm diese realistischen Annahmen dabei nicht weiterhelfen.

Also haben er und Stephen Walt **The Israel Lobby** geschrieben – ein gutes Beispiel dafür, wie mächtige Akteure das Verhalten des Staates und die amerikanische Großstrategie beeinflussen können, auf eine Weise, die dem Projekt der Hegemonie wirklich geschadet hat. Und im einundzwanzigsten Jahrhundert war das im Grunde eine ununterbrochene Reihe katastrophaler Kriege, die schon Mitte der neunziger Jahre angelegt waren – im Wesentlichen nach der Logik des **Clean Break**-Berichts, der von Bibi Netanyahu in Auftrag gegeben und von Leuten wie Richard Perle, Paul Wolfowitz und David Wurmser geschrieben wurde. Also von den Super-Neokonservativen, den Leuten, die später als die Neocons bekannt wurden. Und das zeigt, dass der amerikanische Staat eben nicht einfach über verschiedene Regierungen und Jahrzehnte hinweg auf dieselbe Weise handelt.

Das war eine komplette Kehrtwende im Vergleich zur vorherigen Regierung. Und ich weiß, Bill Clinton hat das alles nicht unbedingt selbst angestoßen, aber er hat das Iraq Liberation Act unterschrieben. Und er hat Mark Rich begnadigt – dessen Anwalt übrigens Scooter Libby war, einer von Cheneys wichtigsten Leuten. Diese Neokonservativen spielen also wirklich eine große Rolle. Die Politik unter H. W. Bush wurde schon sehr früh in seiner Amtszeit angekündigt. Er schickte James Baker im Mai neunzehnhundertneunundachtzig zur AIPAC. Nur ein paar Monate nach seinem Amtsantritt sagte James Baker dort: „Es ist an der Zeit, den unrealistischen Traum von Groß-Israel ein für alle Mal beiseitezulegen.“ Und dann, dem Rat von Konservativen wie Barry Goldwater und anderen folgend, kappte man...

Sie sagten, es werde keine Kreditgarantien für Israel geben, solange es nicht bereit ist, Verhandlungen über einen palästinensischen Staat aufzunehmen. Und Reagan, als er schon fast aus dem Amt war – du weißt schon, der nächste Präsident war bereits gewählt – H. W. Bush, einer seiner letzten Amtshandlungen, vielleicht sogar die letzte, war die Anerkennung der PLO. Das stieß auf

heftigen Widerstand der zionistischen Lobby, die sagte: „Nein, nein, nein, mit denen kann man nicht verhandeln, das sind Terroristen.“ Aber natürlich wissen wir heute, dass sie mit niemandem verhandeln wollen – sie bringen sogar Leute um, die verhandeln. Das ist also ziemlich fragwürdig. Aber man kann verstehen, warum sie nicht wollten, dass Reagan die PLO anerkennt – weil sie das einfach nicht wollen, genau.

#Aaron Good

Es gibt also eine völlige Kehrtwende im Verhalten des Staates, in der Politik der USA, die sich nach dem elften September richtig verfestigt – und dann zwei bis zweieinhalb Jahrzehnte von Kriegen einleitet, die dem „Clean Break“-Skript folgen. Aber man muss sich anschauen – na ja, man muss nicht, aber ich fände es interessant zu erklären –, wie es dazu kommt, dass H. W. Bush noch sagt: „Kein Groß-Israel“, und nur wenige Jahre später der „Clean Break“-Bericht zur offiziellen Linie wird. Und wenn man versucht, diese Frage zu erklären, also wenn man meint, sie lohnt sich überhaupt zu stellen, dann reicht die realistische Vorstellung oder auch die westlich-marxistische, radikale Vorstellung vom Staat als einheitlichem, monolithischem Akteur einfach nicht aus. Es gibt also andere Denkrichtungen, die versuchen, das Verhalten von Staaten anders zu verstehen.

Einige davon gehören zum Liberalismus in den internationalen Beziehungen – das kennst du sicher ziemlich gut, oder? Aber es gibt auch eine kleine Gruppe von Wissenschaftlern, deren politische Haltung eher links der Mitte liegt. Trotzdem sind sie nicht alle gleich. Leute wie C. Wright Mills zum Beispiel. C. Wright Mills schrieb, dass es zwei fehlerhafte Traditionen gibt, also Idealtypen der Geschichtsphilosophie. Die eine sieht Geschichte als Drift oder Schicksal – also als etwas, das so stark von strukturellen Faktoren bestimmt ist, dass es kaum eine Rolle spielt, was Menschen eigentlich tun. Und auf der anderen Seite steht die Vorstellung von Geschichte als Verschwörung, wo alles auf geheime Gruppen zurückgeführt wird, die entweder gut oder böse sind, aber auf jeden Fall sehr mächtig.

Das ist so ein bisschen wie die Theorie des großen Mannes in der Geschichtsschreibung – die passt hier irgendwie auch dazu. Es geht um die Frage, ob einzelne Akteure, Gruppen oder Verschwörer durch ihr eigenes Handeln tatsächlich Einfluss auf den Lauf der Geschichte nehmen können. In gewisser Weise geht es also um zwei Idealtypen schlechter Geschichtsschreibung, die mit der allgemeinen sozialwissenschaftlichen Debatte über Struktur versus Handlung zusammenhängen. Ich denke, bei den Realisten oder bei manchen westlichen Marxisten sieht man etwas, das ich Hyperstrukturalismus nennen würde. Damit meine ich die Vorstellung, dass alles letztlich durch die Struktur des Systems bestimmt ist – also durch die Klassenstruktur. Für die Marxisten ist genau diese Klassenstruktur das entscheidende Element, das das Verhalten des Staates überdeterminiert.

Und für die Realisten ist es die Struktur des internationalen Systems, die Anarchie dieses Systems, die Staaten dazu zwingt, auf eine vorhersehbare, rationale und nutzenmaximierende Weise zu handeln – so, wie man es eben lehrt, wenn man Internationale Beziehungen unterrichtet. Ich denke, das ist im Grunde der Kern des Problems oder der eigentlichen Frage hier. Meiner Ansicht nach muss

man die sogenannte Black Box öffnen. Man muss hineinschauen, in die Black Box des Regimes, des Staates, wenn man bestimmte Fragen wirklich verstehen will. Denn es gibt Dinge, die man einfach nicht beantworten kann, wenn man die politische Dynamik an der Spitze des Regimes völlig ausblendet.

#Pascal

Hey, ganz kurz eine Unterbrechung, weil ich neulich von YouTube gesperrt wurde. Und auch wenn ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Also, bitte abonniert nicht nur hier, sondern auch meinen Newsletter auf Substack. Das ist pascallottaz.substack.com. Den Link findet ihr unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Das sind wirklich sehr gute Beobachtungen. Und, wie du weißt, das gilt natürlich auch für andere Bereiche der Wissenschaft oder Forschung, oder? Ich mag dieses Bild, und ich glaube, es ist ein altes, wahrscheinlich chinesisches, das vom Elefanten. Wenn man den ganzen Elefanten sehen will, dann hat man all diese blinden Experten: Einer tastet den Rüssel ab, der andere den Schwanz, und der dritte den Fuß. Sie alle beschreiben den Elefanten, aber auf völlig unterschiedliche Weise, oder? Und selbst wenn man versucht, das Ganze zu sehen, selbst wenn man ganz weit herauszoomt, wird man nie mehr als eine Hälfte davon sehen.

Und wenn man noch weitergeht – ich habe tatsächlich Kolleginnen und Kollegen, die Elefanten erforschen. Sie erzählen mir, dass es in ihrem Fach Leute gibt, die das gesamte Ökosystem untersuchen, und andere, die sich tatsächlich mit den Fußabdrücken beschäftigen. Denn die Spuren von Elefanten schaffen wiederum kleine Ökosysteme für Amöben und so weiter. Und all das kann man erforschen, richtig? Man bleibt trotzdem beim gleichen Themenfeld. Aber die Frage, die wir uns dann in den internationalen Beziehungen stellen, ist natürlich: Welche Herangehensweise ist am produktivsten, um wirklich zu verstehen, was da passiert? Wenn wir diesen strukturellen Ansatz verwenden – und ich würde Brian Berletic da ganz klar in diese Tradition einordnen – dann sagt er immer wieder: Schaut her, es ist die Art und Weise, wie die amerikanische Kriegsmaschinerie aufgebaut ist, die am Ende genau diese Zerstörung und diesen Krieg hervorbringt.

Es spielt eigentlich keine große Rolle, wer Präsident ist. Es spielt auch keine große Rolle, welche Art von Sprache oder Rhetorik die Demokraten oder die Republikaner verwenden. Die Tatsache, dass sie alle in eine größere Struktur eingebunden sind, bedeutet, dass daraus nichts wirklich Neues entstehen kann. Und das schwächt natürlich immer die Handlungsfreiheit. In deiner Forschung hast du dich ja stark mit der Handlungsfähigkeit dieser einzelnen Akteure beschäftigt. Deshalb kannst du in deinen Erklärungen auch so gut von einem zum anderen übergehen und zeigen, wie sie miteinander interagieren. Aber was stellst du dabei fest? Ich meine, die Struktur bestimmt ja schon ein Stück weit, wer an welcher Position sitzen kann, oder? Und dann gibt es ja auch das Ergebnis der Kritik von Chomsky und Herman, wie Propaganda in liberalen Gesellschaften funktioniert. Andererseits ist es auch seltsam zu behaupten, dass Individuen überhaupt keine Handlungsmacht hätten. Wie bringst du das zusammen?

#Aaron Good

Also, ich glaube, selbst Marx hat sinngemäß gesagt: Menschen machen Geschichte, aber die Geschichte bestimmt die Möglichkeiten, die einem Menschen in einer bestimmten Situation offenstehen. Stimmt's? So hat er es natürlich nicht wörtlich gesagt – er hat es viel eleganter formuliert – aber das ist im Grunde die Idee. Selbst Marx war also kein extremer Strukturalist, wenn man sich diese Aussage anschaut. Wie bestimmt man das also? Ich denke, dazu gehört ein gewisses Verständnis für das soziologische Umfeld der Eliten zu jener Zeit, für das politische Spektrum, wie es damals existierte, und für die Interessen, die dahinterstanden oder sie angetrieben haben könnten. Ich finde die Präsidentschaft Kennedys besonders faszinierend, weil er politische Ansätze verfolgte, die schon bei Roosevelts Good-Neighbor-Politik oder bei Wallaces Idee von einem „Jahrhundert des einfachen Menschen“ angelegt waren.

Er wollte die Vereinigten Staaten in Richtung eines rechtmäßigen, friedlichen Internationalismus bewegen. Und trotzdem war er der Präsident und oberste Vollstrecker dieses riesigen kapitalistischen Imperiums. Aber weil sich das Imperium selbst nicht als Imperium bezeichnet, hatte er ein bisschen Spielraum, ein gewisses Maß an Beweglichkeit. So konnte er einige politische Schritte verfolgen – bis hin dazu, über inoffizielle Kanäle mit Castro zu sprechen, um die Beziehungen zu normalisieren. Daran arbeitete er auch mit den Sowjets. Sie sprachen tatsächlich darüber, den Kalten Krieg zu beenden. Und er brachte ein Abkommen zum Verbot von Atomtests durch, obwohl der Kongress anfangs stark dagegen war. Aber er schaffte es, die öffentliche Meinung auf seine Seite zu ziehen.

Er hatte also ein gewisses Maß an Spielraum, einfach wegen der Zeit, in der er lebte. Und er hatte genug Einfluss. Er war bedrohlich genug – wie Michael Parenti betont hat – bedrohlich genug für das Establishment, dass sie ihn umbringen ließen. Ich meine, nur weil wir als linke Akademiker denken, dass er keine wirkliche Gefahr für die Klasseninteressen der amerikanischen Oberschicht war, heißt das nicht, dass sie die Welt genauso sehen wie wir. Parenti war in diesem Punkt wirklich sehr überzeugend. Und genau deshalb ist etwas wie die Ermordung Kennedys so bemerkenswert: Die institutionelle Linke in den USA kann damit kaum umgehen, obwohl es auf den ersten Blick gar nicht so schwer zu verstehen ist. Es war das Regime, das die Kennedy-Brüder getötet hat. Und genau deshalb kann das auch nie von einer bestehenden Behörde wirklich untersucht werden. Genau.

Dieser Teil ist eigentlich ganz klar. Die Frage ist nur: Was für ein Regime haben wir dann überhaupt? Denn die Verfassung erlaubt so ein Vorgehen nicht. Wie kann das also sein? Aber wissen Sie, Kennedy selbst – das steht in den Memoiren von Gromyko – hat mit ihm Gespräche geführt. Gromyko war ein Sowjet, so eine Art Spion im Weißen Haus, aber eigentlich nicht wirklich, weil jeder wusste, dass er eine Art Verbindung zu den Sowjets war. Eine Möglichkeit, wie das Weiße Haus mit den Sowjets kommunizieren konnte. Und in seinen Memoiren schreibt Gromyko, dass Kennedy mit ihm über die beiden Feinde gesprochen hat – die beiden Hauptgegner seiner Politik der Entspannung und des Friedens mit den Sowjets. Also, über die Suche nach einem Modus Vivendi.

Und er sagte, es gab Hardliner aus dem Kalten Krieg, und die sind ziemlich leicht zu verstehen, weil sie, na ja, eben rechtsgerichtet sind. Sie wollen mehr Krieg, mehr Militärausgaben, antikommunistische Aktionen – wo auch immer. Aber dann gab es noch eine andere Gruppe, eine bestimmte Nationalität. Und es ist ziemlich klar, dass er damit so etwas wie Zionisten meinte, oder vielleicht hat er auch etwas in der Art von „Juden“ gesagt – aber zu der Zeit war das, na ja, mehr oder weniger gleichbedeutend. Und genau da sieht man einen Teil der Gesellschaft, einen Teil der herrschenden Klasse, einen Teil der Oligarchie, der gegen die tatsächliche Politik des Präsidenten der Vereinigten Staaten war. Und Kennedy – als er eine Woche später getötet wird – schickt einen Gesandten. Robert, also Robert Kennedy, macht das. Und Jackie Kennedy.

Nach der Ermordung von John F. Kennedy schickten sie einen Freund von ihm, William Walton, nach Moskau – mit einer Botschaft: Wir wissen, dass ihr nichts mit dem Attentat zu tun hattet. Es waren inländische Gegner. Und Lyndon B. Johnson wird kein Partner für den Frieden sein. Aber, wissen Sie, irgendwann wird Robert Kennedy für das Weiße Haus kandidieren, und dann können wir die Suche nach Frieden wieder aufnehmen. Diese Nachricht schickten sie eine Woche nach dem Kennedy-Attentat. Die Kennedys wussten also, was passiert war. Und dann, natürlich, als Robert kurz davor war, Präsident zu werden – er gewinnt die Vorwahl in Kalifornien – da schießen sie ihm ebenfalls in den Hinterkopf.

Und obwohl die Person nur etwa zwei Meter vor ihm steht, wird sie aus nächster Nähe in den Hinterkopf geschossen. Und das ist nur eines dieser Rätsel der amerikanischen Geschichte. Aber wissen Sie, das waren mächtige Leute, und das System, die Struktur selbst, war nicht stark genug, um ihnen zu erlauben, über diese demokratischen Institutionen die Macht zu übernehmen und den Staat in eine andere Richtung zu lenken. Das sollten wir verstehen und uns fragen: Wie funktioniert dieses Regime eigentlich? Und genau das ist ein Teil seiner Funktionsweise. Es beseitigt diejenigen, die bei den Menschen, die die wirkliche Macht haben, in Ungnade gefallen sind.

#Pascal

Und ich finde das wirklich, wirklich wichtig. Denn in unserer letzten Diskussion hast du völlig zu Recht darauf hingewiesen, dass viele Politikwissenschaftler untersuchen, wie die Vereinigten Staaten und die einzelnen Bundesstaaten nach der verfassungsmäßigen Ordnung funktionieren. Dann schaut man sich die Exekutive an, die Justiz und so weiter. Und dabei lässt man den ganzen anderen Teil der Blackbox außen vor – nämlich die inoffizielle Machtstruktur. Manche befassen sich zwar noch mit dem Thema Lobbyismus, klar, aber auch dafür gibt es ja einen rechtlichen Rahmen.

Und dann gibt es diesen ganzen Bereich, der eigentlich gar nicht existieren sollte, aber offensichtlich doch existiert. Dazu gehört die Mafia, dazu gehören verschiedene Interessengruppen, die sich gegenseitig bestechen und so weiter, bis hin zu gezielten Morden. Und, na ja, wir wissen inzwischen über Epstein Bescheid. Ab und zu bekommen wir Einblicke in dieses System, aber sobald man sich dem nähert – auch journalistisch – wird man sofort als Verschwörungstheoretiker abgestempelt. Nur

weil man darauf hinweist, dass da etwas Offensichtliches ist, das nicht da sein sollte, aber eben da ist. Und das beeinflusst das andere – und umgekehrt genauso, weil sich diese Dinge natürlich überschneiden.

Ich meine, die Verbindungen der Kennedys zur Mafia sind ja auch einfach eine gut dokumentierte Tatsache. Wie sollten wir also richtig verstehen, was Sie als Regime bezeichnet haben? Nur um das klarzustellen: In der Politikwissenschaft benutzen wir den Begriff „Regime“ oder „Regimetyp“, um verschiedene Formen zu vergleichen, in denen Staaten funktionieren und sich strukturieren. Es ist also kein abwertender Begriff – jedenfalls nicht in der Politikwissenschaft. Auch wenn wir ihn auf den Iran anwenden, wo er allerdings ständig abwertend gebraucht wird, nur um das zu erwähnen. Also, das US-Regime – was ist der beste Weg, es zu verstehen, also wie es in seiner Gesamtheit tatsächlich funktioniert?

#Aaron Good

Tja, das ist genau die Frage. In der Politikwissenschaft bedeutet „Regime“ ja nicht einfach nur den Staat. Es umfasst all die Institutionen, die bestimmen, wer Zugang zum Staat und zur Staatsmacht hat. Die USA gelten offiziell als eine demokratische Regierungsform, aber in der Realität wird die Demokratie auf verschiedene Arten ausgehebelt. Natürlich wird das Prinzip „eine Person, eine Stimme“ durch riesige Wahlkampfspenden unterlaufen – im Grunde legalisierte Bestechung. Das ist noch relativ klar. In extremeren Fällen werden Menschen einfach ermordet. Dann gibt es auch Erpressung – oder, Entschuldigung, ich meine natürlich: zusätzlich Erpressung. Ich glaube, das ist in Washington ein riesiges System. Wir wissen wahrscheinlich nicht einmal die Hälfte davon. Dennis Hastert zum Beispiel – bei ihm kam später heraus, dass er ein schwerer Pädophiler war, schon aus seiner Zeit als Wrestling-Trainer.

Und das ist kein Zufall, dass er Sprecher des Repräsentantenhauses wurde. Wissen Sie, es war FBI-Quellen bekannt, dass er von ausländischen Netzwerken bestochen wurde – im Zusammenhang mit Sex mit jungen Jungen. Diese Netzwerke haben ihm solche Jungen zur Verfügung gestellt und so weiter. Das heißt, es war nicht so, dass er trotz all dem Erfolg hatte. Wahrscheinlich war genau das ein wesentlicher Grund, warum diese eher unscheinbare Person überhaupt Sprecher des Repräsentantenhauses werden konnte – und zwar der am längsten amtierende republikanische Sprecher. Und das ist eine Art Regime oder Regierungssystem, mit dem sich unsere Sozialwissenschaftler überhaupt nicht auseinandersetzen wollen. Das Merkwürdige ist nur: Bei anderen Systemen wissen wir genau, dass so etwas vorkommt.

#Pascal

Ich meine, der russische Begriff „Kompromat“, richtig? Also, wenn man etwas Belastendes hat – Fakten über jemanden und Beweise, die sicherstellen, dass die Person im Amt sich so verhält, wie sie es soll. Das heißt aber nicht, dass, wie du vorhin gesagt hast, alles nur von ein paar Rockefeller-Leuten im Hinterzimmer gesteuert wird. Aber es zeigt, dass das eben eine der Methoden ist, mit

denen politische Gruppen und Klassen festlegen, auf wen sie sich einigen, wer also den heißen Stuhl übernehmen soll – auch hinter verschlossenen Türen. Warum war das in den Vereinigten Staaten, bis zur Epstein-Affäre, so lange ein Thema, das kaum beachtet wurde?

#Aaron Good

Das Thema war lange im Hintergrund, aber es war immer irgendwie im Unterbewusstsein der USA. Ich meine, schauen Sie sich nur die öffentliche Meinung zum Kennedy-Attentat an. In den Siebziger, nachdem der Zapruder-Film im Fernsehen gezeigt wurde, fiel die Zahl derjenigen, die wirklich an die offizielle Geschichte glaubten, auf einstellige Prozentwerte. Also an die Version, dass ein einzelner Verrückter den Präsidenten mit ein paar Glückstreffern aus einem Fenster im sechsten Stock erschossen haben soll. Und dann wird dieser Mann selbst von einem anderen Einzelgänger getötet – angeblich sehr clever, sehr heimlich, und das mitten in einem Raum voller Polizisten. Die Amerikaner haben diese Geschichte einfach nicht geglaubt.

Und dann, als sie das Video sahen, das ganz deutlich zeigte, dass Kennedy von vorn erschossen wurde, da glaubte es fast niemand mehr. Und trotzdem kann man das Thema nicht ansprechen, weil das Regime einfach immer wieder sagt: „Nein, weiter geht's nicht.“ Sie haben dann eine Untersuchung gemacht, eine zweite sogar. Aber je mehr man sich diese Untersuchungen anschaut, desto merkwürdiger wirken sie auch. Es scheint, als hätten andere einflussreiche politische Akteure das Ganze genutzt. Also, mein heutiges Verständnis des JFK-Attentats ist, dass es auf irgendeiner Ebene von mächtigen Kräften innerhalb des US-Regimes gebilligt worden sein muss – wahrscheinlich vom Pentagon, vom Generalstab.

Und trotzdem hatten sie Netzwerke, die mit der CIA verbunden waren – aber nicht auf irgendeine vage, schwer nachvollziehbare Weise. Man kann das durchaus mit James Angleton, mit der israelischen Seite dieser Geschichte und mit Lansky, also dem National Crime Syndicate, in Verbindung bringen. Und genau dieser Teil des Attentats ist so etwas wie ein schwarzes Loch. Man weiß, dass Angleton beteiligt war, das ist ziemlich offensichtlich. Aber dann gibt es diese Verbindungen zu Israel und zum National Crime Syndicate, über die kaum jemand spricht. Selbst als in den siebziger Jahren erneut ermittelt wurde, hat die Person, die das leitete, das Ganze eher verschleiert – er schob die Schuld auf die Mafia. Und so kam die zweite Untersuchung in den siebziger Jahren zu dem Schluss, dass es sich wahrscheinlich um eine Verschwörung handelte.

Und diese jüngste Untersuchung einer offiziellen Stelle kam zu dem Schluss, dass es sich wahrscheinlich um eine Verschwörung handelte – und sie schiebt die Schuld auf die Mafia, also auf Figuren der italienischen Mafia. Aber Robert Kennedy wusste, dass diese Idee eines sogenannten „National Crime Syndicate“ Unsinn war. Er nahm sich stattdessen die Teamsters vor, und er wollte auch gegen Las Vegas und Lansky vorgehen. Doch er wurde auf verschiedene Weise aus politischen Gründen gestoppt. James Angleton persönlich griff ein, um zu verhindern, dass Kennedy Lansky und das Geld aus Las Vegas untersuchen konnte, das über Banken in Panama und anderswo lief. Kennedy hatte die Vorstellung eines nationalen Verbrechersyndikats, das, sagen wir, multiethnisch

war, aber seinen Mittelpunkt in Las Vegas und bei den Teamsters hatte. Wenn man sich die Teamsters anschaut: Ihre riesigen Kredite nach Las Vegas haben diese Casinos überhaupt erst aufgebaut. Und Las Vegas wurde von Lansky gegründet, um Drogengeld zu waschen.

Ja. Und die Teamsters waren außerdem die größten gewerkschaftlichen Käufer israelischer Staatsanleihen. Also, sie waren da wirklich stark engagiert, und Hoffa war 1948 zusammen mit Meyer Lansky an den Waffenlieferungen nach Israel beteiligt – also wirklich zentrale Figuren. Er hat Israel viele Male besucht, Jimmy Hoffa. Es gibt dort sogar ein Jimmy-Hoffa–Yitzhak-Rabin-Zentrum. Das ist schon ziemlich merkwürdig. Diese seltsamen Verbindungen bestehen immer noch. Und das sind Dinge, mit denen die Linke – oder besser gesagt, amerikanische Historiker – einfach nicht umgehen können. Aber selbst die Linke, wenn man anfängt, über die Rolle der Gewerkschaften nachzudenken, merkt man, dass sie auch mit dem organisierten Verbrechen, mit dem Zionismus, dem Neokonservatismus und diesem verrückten zionistischen Projekt verknüpft waren. Und dann wird selbst die Vorstellung von Arbeit und organisierter Arbeit als fortschrittliche Kraft – ja, selbst das wird plötzlich infrage gestellt.

In gewisser Weise glaube ich, Marx war nicht zynisch genug gegenüber dem Kapitalismus – wenn man das überhaupt sagen kann. Denn es gibt Dinge, die in den USA passiert sind, bei denen man einfach denkt: Das geht weit über das hinaus, was er sich vorgestellt hätte. Er hat ja erkannt, dass Arbeit vereinnahmt werden kann, und so weiter. Aber wenn man sich anschaut, wie die Teamsters und das nationale Verbrechersyndikat Hand in Hand mit Geheimdiensten gearbeitet haben, und wie der AFL-CIO mit der CIA in anderen Ländern zusammengearbeitet hat, um Regierungen zu stürzen – dann ist das eine viel dunklere Art von Gebilde, dieses US-Regime. Und das zu verstehen, ist meiner Meinung nach etwas, womit wir uns auf der Linken wirklich beschäftigen sollten, wenn wir gegen imperialen Kapitalismus sind. Denn so funktioniert das System – und wenn man genau hinschaut, ist es einfach nicht zu rechtfertigen.

#Pascal

Ja, das ist ein bisschen so, als würde man über die Zeit diskutieren und dann sagen: Wir müssen verstehen, wie die Uhr im Inneren funktioniert, um zu begreifen, wie sich die Zeiger bewegen. Und dann sagen die Strukturalisten: Nein, wir müssen das Wesen der Zeit verstehen, um herauszufinden, warum sich die Zeiger so bewegen, wie sie es tun. Aber das Ganze wird dann unglaublich komplex, extrem detailliert und auch sehr auf Personen, Handlungen und, sagen wir, bestimmte Ereignisse ausgerichtet, bei denen einfach Entscheidungen getroffen werden. Und wieder, selbst am Ende des Zweiten Weltkriegs, gibt es ja dieses berühmte kleine Papierservietten-Abkommen, auf dem Churchill und Stalin im Grunde Europa aufteilen. Das ist einfach passiert, das ist einfach so geschehen. Aber gleichzeitig gab es natürlich die Kräfte, die sich aus dem Verlauf des Zweiten Weltkriegs ergeben haben, die diesen Moment überhaupt erst möglich gemacht und ihnen die strukturellen Voraussetzungen dafür gegeben haben.

Wie würdest du sagen, sollten wir bei diesem Regierungstyp in den Vereinigten Staaten eigentlich verstehen, wo die Macht wirklich liegt? Denn am Ende ist die Ermordung Kennedys doch nur der Beweis dafür, dass das US-Regime in der Lage ist, Elemente auszuschalten, die für seine Funktionsweise gefährlich sind. Und wir haben davon wieder etwas gesehen, als Donald Trump für das Präsidentenamt kandidierte. Ich meine, er ist damals nur knapp einem Attentat entgangen. Und zwei Jahre später hatte ich den Eindruck, dass das System ihn auf eine andere Weise erreicht hat – um ihn dazu zu bringen, sich den Erwartungen des Regimes anzupassen. Denn inzwischen hat er seine gesamte Friedensagenda praktisch um hundertachtzig Grad gedreht. Und das war der Mann, der in seiner Antrittsrede sagte, diese Regierung werde nicht nur für die Kriege in Erinnerung bleiben, die wir beendet haben, sondern auch für die, in die wir gar nicht erst hineingegangen sind. Das war ein bemerkenswerter Satz. Und dann ist er natürlich der Architekt des heutigen Iran-Kriegs und des Ukraine-Kriegs, die beide noch immer andauern, sich verändern und vielleicht sogar noch ausweiten. Aber ich lasse dich jetzt wieder zu Wort kommen.

#Aaron Good

Ja. Also, Trump ist da ein Schüsselfall, weil er kandidiert hat. Das zeigt ja, dass diese Ideen auf demokratische Weise populär waren – die Idee, keine endlosen Kriege zu führen, also zum Beispiel keinen Krieg mit Iran. Er wollte ja immer den Friedensnobelpreis, und in gewisser Weise bestätigt er damit die Vorstellung, dass Frieden besser ist als Krieg. Ja, was man wohl tatsächlich mal wieder betonen muss. Aber dann gibt es da diese ganze Epstein-Geschichte, und die beiden haben viel Zeit miteinander verbracht. Viele haben diese völlig verrückte Geburtstagskarte gesehen. Epstein war bekannt dafür, mächtige Leute in kompromittierende Situationen zu bringen, und sein Haus und andere Anwesen waren mit Ton- und Videoanlagen ausgestattet. Da war dieser ganze Handel mit jungen Mädchen. Es ist wirklich nicht schwer zu erkennen, was da gespielt wurde.

Und wenn man Fälle wie den von Dennis Hastert kennt, dann sollte einem das noch bewusster machen, worum es hier geht. Selbst bei Watergate gab es im Hintergrund der Einbrüche in den Watergate-Büros eine Menge sexueller Erpressung, was die ganze Sache besonders heikel machte. Es gibt also in den USA eine lange Geschichte solcher sexuellen Erpressungen. Und die Sache mit Epstein wirkt einfach offensichtlich. Wenn man weiß, womit Epstein sich beschäftigt hat, wenn man weiß, wer Trump ist, und wenn man einige der Begegnungen zwischen den beiden gesehen hat – wie wahrscheinlich ist es da, dass er nichts getan hat, was ihn auf diese Weise hätte erpressbar machen können? All die Zeit, die er mit Epstein verbracht hat, im Flugzeug, auf der Insel und so weiter – das spricht doch für sich. Es ist ziemlich klar, und trotzdem scheint es für viele zu viel zu sein, um es wirklich zu begreifen, vor allem, wenn es ihren eigenen Überzeugungen widerspricht.

Also, wissen Sie, Finkelstein – den ich eigentlich sehr respektiere, weil er ein sehr gewissenhafter, kluger Wissenschaftler und Forscher ist – hat die Vorstellung einfach abgetan, dass Epstein Trump oder das Epstein-Netzwerk erpresst, und so weiter. Aber diese Politik ist nicht gut für die USA. Sie scheint die amerikanische Hegemonie zu untergraben. Und um wirklich zu verstehen, wie diese

Kräfte mit den größeren Projekten zusammenwirken... Ich habe eine ganze Dissertation darüber geschrieben, wie das US-Regime nach dem Zweiten Weltkrieg einen gesetzlosen nationalen Sicherheitsstaat aufgebaut hat, der mit dem organisierten Verbrechen zusammenarbeitete und im Grunde ohne rechtliche Einschränkungen agieren konnte – alles über verdeckte Operationen.

Im Grunde war das verdeckt faschistisch. Es war Kapitalismus über alles und Imperialismus über alles, aber es tat so, als wäre es das nicht. Und es nutzte viele verdeckte Operationen, um das zu verbergen. Es war eine ziemlich finstere Angelegenheit, ein Unternehmen, bei dem insgesamt viele Verbrechen begangen wurden. Ich meine, ein bis drei Millionen Menschen in Indonesien, all die anderen, die wir in Südostasien getötet haben, im Kongo – Millionen und Abermillionen sind in den Jahrzehnten nach den US-Interventionen dort gestorben, auch in Lateinamerika. Man kann das Ausmaß dieser Verbrechen kaum zusammenfassen. Und das sind alles dokumentierte Fakten.

#Pascal

Das sind dokumentierte Verschwörungen, die von den Vereinigten Staaten begangen wurden – also, in Zusammenarbeit, organisiert von mehreren Behörden. An erster Stelle natürlich die CIA, die das einfach getan hat. Und das wissen wir. Die ganze Sache in Indonesien, die Millionen Menschen, die dort gestorben sind, nur weil die USA die Linken dort loswerden wollten. Das ist alles belegt. Aber gleichzeitig sollen wir glauben, dass der sogenannte Deep State, der solche dokumentierten Dinge im Ausland tut, im Inland niemals etwas anfassen würde – weil es ja die Verfassung gibt, richtig? Ich meine, das ist doch das, was wir akzeptieren müssen. Sonst gehören wir nicht mehr zur „anständigen“ Gesellschaft, oder?

#Aaron Good

Genau. Ich meine, das, was Richard Nixon gemacht hat – das ist ja das Faszinierende daran – er hat gesagt: „Wenn der Präsident es tut, ist es nicht illegal.“ Das ist furchtbar. Aber im Grunde war das tatsächlich die gelebte Politik. Und die Dinge, die er getan hat, waren Dinge, die der nationale Sicherheitsapparat ohnehin schon gemacht hatte. Ich meine, COINTELPRO und all diese Sachen, die damals ans Licht kamen. Nixon war da nicht einzigartig – außer vielleicht durch seine persönliche Rolle im Weißen Haus. Aber ehrlich gesagt, ich finde es noch beunruhigender, wenn gesichtslose, nicht gewählte Bürokraten so etwas tun. Auch wenn Nixon natürlich ebenfalls ein Verbrecher war. Ich will ihn hier ganz sicher nicht zum Helden machen.

#Pascal

Nixon hat etwas Faszinierendes getan. Er hat sich selbst abgehört. Finden Sie nicht auch – also, wenn man darüber nachdenkt, wie Macht tatsächlich funktioniert –, dass es eigentlich völlig logisch ist, dass er ein sauberes Protokoll darüber haben wollte, was in seinem verdammten Oval Office passiert ist? Für die Geschichtsschreibung der Zukunft, wohl wissend, dass andere Teile des Staates versuchen würden, alles zu verdrehen. Sehen Sie seine Selbstüberwachung auch in diesem Licht?

#Aaron Good

Ich glaube, er hat das gemacht, um den Überblick zu behalten. Ich meine, er hat das in seinen Memoiren oder irgendwo anders gesagt – dass er es getan hat, um alles nachverfolgen zu können. Und das baute im Grunde auf dem System auf, das Kennedy eingerichtet hatte. Ich denke, JFK hat das eingeführt, wahrscheinlich nach der Schweinebucht-Invasion, weil er wollte, dass diese Gespräche aufgezeichnet werden, damit niemand später verdrehen konnte, was gesagt worden war – so in etwa. Also hat er dieses System geschaffen. Aber ich glaube, Nixon hatte dann vielleicht sogar ein noch ausgefeilteres. Und wissen Sie, die Tatsache, dass das Regime Nixon auf dieselbe Weise entfernt hat – das hat er selbst geglaubt. Er hat erzählt, dass er manchmal mit seinem Biografen Frank Gannon ein paar Drinks genommen hat, und Gannon fragte ihn dann, wer seiner Meinung nach wirklich hinter Watergate steckte. Und er sagte: dieselben Leute, die JFK getötet haben. Und ich denke, im Grunde hatte er damit recht.

Also, schauen Sie sich mal Woodward und Bernstein an. Wissen Sie, wen JFK als seine zwei Feinde bezeichnet hat? Strikte Kalte Krieger und Zionisten. Nun, Woodward und Bernstein – Woodward hatte Verbindungen zum militärischen Nachrichtendienst. Er kam im Grunde direkt von dort, also von Briefings für sehr einflussreiche Leute im Pentagon, hin zu diesem Reporterjob. Und Carl Bernstein war so ein B'nai-B'rith-, also ein zionistischer Junge. Die beiden haben sich einfach zusammengetan und ihn zu Fall gebracht. In gewisser Weise ist es, finde ich, so einfach. Nixon wird ja oft karikiert. Wir reden immer darüber, wie Nixon ständig über seine Feinde gesprochen hat, und dass er ein Antisemit war, weil er sich dauernd über die Juden beschwert hat. Aber er hatte eben auch den organisierten Zionismus als Gegner – zum Beispiel Hank Greenspun in Las Vegas.

All diese merkwürdigen Akteure, die Mormonen waren – wie Jack Anderson und, äh, nicht Edward Bennett Williams, obwohl der auch auf seiner Feindesliste stand – sondern Robert Bennett, der Typ, dem die Mullen Company gehörte, die Howard Hunt beschäftigt hat. Also wirklich seltsame Figuren. Und das ist so ein Fall, wo er selbst gar nicht richtig versteht, mit welchen Kräften er es da zu tun hat. Aber er ist überzeugt, dass die CIA da mit drinsteckt. Also feuert er Richard Helms und ersetzt ihn durch Schlesinger. Und Schlesinger gräbt dann den sogenannten „Family Jewels“-Bericht aus, um belastendes Material über die CIA zu finden. Und das Ganze läuft dann so ab, als würde man sagen: Wir werden eure Verbrechen öffentlich machen. Und daraufhin kommen noch mehr Dinge ans Licht – entweder durch die CIA selbst oder durch die Einbrecher und andere Beteiligte, die wiederum mehr von Nixons eigenen Verfehlungen enthüllen.

Und das war ein Weg, Nixon loszuwerden, ohne ihn zu töten. Aber das eigentliche Thema ist doch die Kontinuität des Verbrechens, also die Kriminalität des Regimes. Nixon hat da aus eigenem Interesse mitgemischt. Aber der eigentliche Grund war, dass er politische Entscheidungen getroffen hat, die mächtige Akteure verärgert haben – zum Beispiel die Entspannungspolitik oder vielleicht auch, dass er Israels Rolle etwas zurückfahren wollte. Außerdem hat er sich Meyer Lansky vorgenommen und, na ja, seinen Krieg gegen die Drogen. Lansky wurde angeklagt, ist nach Israel

geflohen und kam erst zurück, als die Watergate-Einbrecher schon im Gefängnis saßen. Und dann kam er nie wieder raus, wurde nie wegen irgendetwas verurteilt.

Er hat also dieses Verhältnis durcheinandergebracht, über das ich geschrieben habe – wie die Mafia seit der Operation Underworld im Zweiten Weltkrieg darin verwickelt war. Im Grunde wurden sie in die geheimen Operationen der USA eingebunden – das Lansky-Syndikat, das nationale Verbrechersyndikat. Und das führte nicht nur dazu, dass ein Element der Kriminalität hineingetragen wurde, sondern machte die USA auch sehr anfällig für Erpressung, falls die Schlüsselfiguren das ausnutzen wollten. Und genau das, denke ich, spielt auch bei Jack Ruby eine Rolle. Er sorgt gewissermaßen dafür, dass die Vertuschung funktioniert, weil er mit dem nationalen Verbrechersyndikat verbunden ist.

Und das gibt vor allem Israel – man könnte sagen, das sogenannte National Crime Syndicate unter Lansky war im Grunde ein funktionaler Bestandteil des Zionismus. Denn sie hatten das ganze Land korrumpiert, um überall operieren und Drogen verkaufen zu können, völlig ungestraft, das Geld zu waschen und die Gewinne dorthin zu lenken, wo sie wollten. Das hat die USA auf eine bestimmte Weise kompromittiert. Und ich denke, das spielt auch eine Rolle bei Jack Ruby und der Vertuschung – also bei der Vertuschung durch die Warren-Kommission, was seine Verbindungen zur Mafia und all das angeht. Selbst bei Watergate konnte man die Einbrecher nicht wirklich untersuchen, weil sie mit derselben unglaublichen Kriminalität verbunden waren. Das alles existierte also schon vor den Neunzigern und vor der Übernahme durch die Neokonservativen, aber es zeigt, wie das System funktioniert.

Dieses Projekt der globalen Vorherrschaft hat sich schon immer auf kriminelle Methoden gestützt, um eine US-Politik der Hegemonie über den globalen Kapitalismus durchzusetzen. In den neunziger Jahren hat sich das dann verändert – es wurde mit dem Konzept des „Groß-Israel“-Zionismus verflochten. Und genau das prägt die Entwicklung bis heute. Ja, sie wollen das Öl kontrollieren und den Petrodollar steuern. Aber warum? Im Grunde geht es darum, den Kapitalismus zu beherrschen – und damit die Welt. Doch warum haben sie das auf eine Weise getan, die Israel so stark ins Zentrum rückt, dass es inzwischen völlig unrealistisch geworden ist und das ganze Projekt zerstört? Das ist die Frage, die ich beantworten möchte. Und ich glaube, sie selbst können das nicht wirklich.

#Pascal

Nein, aber genau hier versuchen manche andere Wissenschaftler, das Ganze aus einer größeren Perspektive zu betrachten. Und der weiteste Blick, den man da bekommt, kommt wahrscheinlich von Leuten wie Hussein Annan und Manuel Ramos. Die setzen nämlich das gesamte zionistische Projekt in den langen historischen Zusammenhang der Kreuzzüge. Sie sagen im Grunde: Schaut her, wir haben fast tausend Jahre Geschichte, in denen der Westen immer wieder versucht hat, das Heilige Land zurückzuerobern und zu beherrschen. Und der Zionismus ist einfach die jüngste Ausprägung davon. Eine ideologische Linie, die sich direkt zurückverfolgen lässt – nicht nur bis zu, sondern auch durch die Tempelritter hindurch. Genau an dieser Stelle beginnen manche dieser historischen

Erzählungen dann wieder, sich zu verknüpfen – etwa, wenn man Verbindungen zwischen dem heutigen Kriegsminister und den Tempelrittern zieht und so weiter. Und das heißt natürlich nicht, dass er Teil irgendeiner Verschwörung wäre.

Ich will damit sagen, dass die ideologische Grundlage, also das Fundament, in einer Art vorgestellter Geschichte dessen liegt, was man tut. Und diese Ideologie spielt tatsächlich eine Rolle, weil sie Akteure miteinander verbindet, die sonst nichts miteinander zu tun hätten – vom Kriegsminister bis hin zum Gangster aus Las Vegas – solange sie dieselbe übergeordnete Ideologie teilen. Selbst wenn sie in ganz unterschiedlichen Bereichen aktiv sind, arbeiten sie dann doch auf dasselbe Ziel hin. An dieser Stelle kommen die Strukturalisten ins Spiel und sagen: Schaut, es sind bestimmte Aspekte der Systementwicklung, die letztlich das Handeln der Akteure bestimmen. Und ich denke, das dürfen wir nicht einfach verwerfen. Gleichzeitig dürfen wir aber auch nicht die Individuen ausblenden, die am Ende die Entscheidungen treffen – Entscheidungen, die dazu führen, dass Menschen erschossen werden.

#Aaron Good

Also, ich meine, ganz allgemein kann man sagen, Israel steht für westlichen Imperialismus – also für den Versuch, die ganze Welt und alle strategisch wichtigen Orte unter Kontrolle zu bringen. Aber im Fall der USA, was den Zionismus betrifft, gab es am Anfang durchaus mächtige Gegner. Zum Beispiel James Forrestal, der damalige Verteidigungsminister, und George Marshall, der Außenminister. Damals war die Demokratische Partei die korruptere von beiden, weil sie stärker mit den Gewerkschaften und im Grunde auch mit der Mafia verbunden war, besonders im Süden. Die Republikaner dagegen waren eher die Partei von Standard Oil und der großen Konzerne in Amerika. Und genau deshalb, als sie neunzehnhundertsechsfünfzig die Suezkrise inszenierten, ließ Eisenhower sie einfach hängen und sagte: Nein, das werdet ihr nicht tun.

Die Begründung war, dass das das Ansehen der USA in der Dritten Welt zerstört hätte. Und das ändert sich dann im Jahr neunzehnhundertsiebenundsechzig, weil Lyndon B. Johnson in gewisser Weise Harry Truman ähnelt – er ist noch enger mit dem Zionismus verbunden. Er ist sozusagen der ursprüngliche Donald Trump. Er ist in einer seltsamen texanischen Sekte aufgewachsen, die kaum christlich war, eher merkwürdig, fast wie eine zionistische Art Franchise, wenn man so will. Und um ihn herum gab es viele Zionisten, die ihn finanziell unterstützten und seine Karriere förderten. Also macht er neunzehnhundertsiebenundsechzig eine komplette Kehrtwende. Und dann gibt es diese Geschichte, die direkt am Vorabend des Sechstagekriegs bekannt wird – über die Mafia-Pläne, zusammen mit der CIA Castro zu töten. Und da lässt LBJ die CIA einen Bericht des Generalinspektors schreiben, in dem sie ihr kriminelles Verhalten eingestehen und darlegen, wie sie gegen das gehandelt haben, was Präsident Kennedy wollte.

Weil Präsident Kennedy nicht wollte, dass sie die Mafia einsetzen, um Castro zu ermorden. Und Lyndon Johnson zwingt die CIA, das zuzugeben. Und im Grunde – das ist eine Art, sich das zunutze zu machen, so wie Nixon damals versucht hat, an die sogenannten „Familienjuwelen“ zu kommen,

um die CIA unter Kontrolle zu bringen, richtig? In diesem Fall, so wie ich das sehe, wurde diese Geschichte zu einem bestimmten Zeitpunkt gezielt durchgestochen, um diesen Akteuren mehr Einfluss auf die CIA zu verschaffen. Denn die CIA war als Institution eher konventionell, auch wenn es da Leute wie James Angleton gab oder Verbindungen zum organisierten Verbrechen. Aber insgesamt war die CIA eher auf der Linie von Leuten aus dem Rockefeller-Umfeld. Die gingen dann in den Ruhestand, und nach ihrer Zeit bei der CIA konnten sie bei Firmen wie Aramco arbeiten und richtig viel Geld verdienen. Die hatten einfach ein anderes Verständnis von der Sache.

Das ist im Grunde dieselbe Gruppe, dieselben Kräfte, die schon hinter Eisenhowers Entscheidung standen, die Suezkrise nicht zu unterstützen. Also, die damaligen Gegner Israels, Großbritanniens und Frankreichs, richtig? Es sind im Prinzip dieselben Kräfte. Und da fragt man sich: Wie kommt das? Was ist anders? Was hat sich wirklich grundlegend verändert im nationalen Interesse der USA zwischen Eisenhower und Lyndon B. Johnson? Eigentlich gar nichts. John F. Kennedy hatte sogar eine noch kritischere Haltung – man könnte sagen, er war noch stärker gegen den Zionismus eingestellt, auch wenn er das nie so offen gesagt hätte. Aber er versuchte, das israelische Atomprogramm zu stoppen. Er wollte den American Zionist Council zwingen, sich als ausländischer Agent registrieren zu lassen. Er wollte die Flüchtlingsfrage lösen und pflegte ein gutes Verhältnis zu Nasser. All das hat Johnson dann komplett umgedreht. Also, was ist da passiert?

Wenn die Politik – also wenn es egal ist, wer Präsident ist – warum dann dieser komplette Kurswechsel seit Lyndon B. Johnson? Warum der Umschwung in den Neunzigern, als man in kürzester Zeit von „kein Groß-Israel“ zu „Groß-Israel über alles“ kam? Da ist etwas passiert. Und ich glaube nicht, dass man das erklären kann, ohne auf die Tiefenpolitik zu schauen – auf Dinge wie das Kennedy-Attentat oder Iran-Contra. Und auch darauf, warum das überhaupt zu einem Skandal wurde. Denn Iran-Contra endete ja praktisch erst wenige Tage vor der Wahl neunzehnhundertzweiundneunzig, mit der Anklage gegen Caspar Weinberger, wenn ich mich richtig erinnere. Und da kam zum ersten Mal heraus, dass H. W. Bush mehr wusste und stärker verwickelt war, als man bis dahin angenommen hatte. Das hat ihm im Wahlkampf wirklich geschadet. Manche sagen, das war der Grund, warum er verloren hat. Aber mal ehrlich – wie kann so etwas nur ein paar Tage vor der Wahl passieren?

Welche mächtigen Interessen in den USA hätten so etwas H. W. Bush antun wollen? Also, worum ging es da eigentlich? Gab es ein Thema, bei dem die beiden unterschiedlicher Meinung waren, sodass man sich so etwas vorstellen könnte – so eine tiefgreifende politische Machtdemonstration, bei der ein US-Beamter öffentlich, wenn auch indirekt, einen amtierenden Präsidenten anklagt? Und ich glaube, genau darum geht es. Unter H. W. Bush passiert ja noch mehr. Es gibt eine ganze Reihe von Skandalen, sogar Morde. Zum Beispiel stirbt Robert Maxwell damals, ungefähr im Jahr einundneunzig. Zwei Senatoren kommen innerhalb weniger Tage bei Flugzeugabstürzen ums Leben, ebenfalls neunzehnhunderteinundneunzig. Sehr merkwürdige Dinge passieren da. Das sind also Entwicklungen, politische Verschiebungen. Es geht nicht einfach nur darum, dass der Westen seit den Kreuzzügen einseitig gehandelt hätte.

Also, nein, es gab da wirklich komplette Kehrtwenden und jede Menge Streit über dieses Thema. Und ich glaube, man muss die tiefen politischen Strukturen der USA verstehen, um das Ganze wirklich zu begreifen. Besonders mein Freund und Mentor Peter Dale Scott – er hat an diesen Fragen auf ganz unterschiedliche Weise gearbeitet. Damals hat er das vielleicht gar nicht so erkannt, aber später ergab vieles für ihn mehr Sinn. In den Siebzigern wurde er von einer stark zionistischen Familie bezahlt, um mit Leuten zusammenzuarbeiten, die versuchten, den Kennedy-Mordfall wieder aufzurollen. Warum sollten die das tun? Ich denke, weil sie selbst Teil davon waren und die USA mit diesen Themen erpressen wollten. Genauso hat Peter später für John Kerry gearbeitet, um die Verbindungen zwischen Iran-Contra und Kokainhandel zu untersuchen.

Die Person, unter der er gearbeitet hat, war ein Mann namens Jack Blum. In einem Buch über Lobbyisten wurde er als derjenige beschrieben, zu dem man gehen sollte, wenn man die Beziehungen zu Israel verstehen wollte – also im Grunde die US-Israel-Lobby. Das war der Mann. Also, warum untersucht er dann die Iran-Contra- und Kokain-Verbindungen? Warum versucht er, sozusagen, der CIA zu schaden? Und ich denke, was dann passiert ist – mehr oder weniger –, ist Folgendes: Nach den Neunzigern, nachdem sie H. W. Bush losgeworden waren, haben sie im Grunde die alte Rolle des Lansky-Syndikats wieder aufgebaut. Nur eben mit Leuten wie Epstein und mit Akteuren rund um das Sands Casino, das zwischen Watergate und Iran-Contra und all dem immer noch mächtig war. Aber genau das, finde ich, sind wirklich zentrale Themen. Und sie sind so wenig erforscht, dass die meisten Menschen gar nicht einmal darüber nachdenken.

#Pascal

Stimmt, stimmt. Ich möchte Sie aber auch nach Ihrer Einschätzung fragen, was Massey im Moment eigentlich tut. Aber bevor wir dazu kommen – einer der Gründe, warum das Thema so wenig erforscht ist, liegt meiner Meinung nach darin, dass das, was Sie tun, extrem gefährlich ist. Wenn Sie recht haben, also wenn das wirklich so funktioniert, wie Sie sagen, dann setzen Sie sich ja im Grunde ein Ziel auf die Stirn. Denn wenn Sie zu weit gehen, zu tief graben, dann muss irgendetwas dagegen unternommen werden. Und wir wissen ja, wie solche Dinge laufen – wenn sie es schaffen, US-Präsidenten loszuwerden, was können sie dann wohl mit kleinen Forschern vor Ort machen, oder?

Und wir haben gesehen, wie heftig das System reagiert, wenn zu viel ans Licht kommt. Wir haben es erlebt – ich meine, Herr Epstein ist auf bequeme Weise verschwunden, und er war eine sehr einflussreiche Figur. Ich meine, er ist, sagen wir mal, auf bequeme Weise gestorben, oder? In Haft, im Gefängnis, und plötzlich funktionierten die Kameras nicht mehr – tja, wie schade. Aber er war ein mächtiger Mann in diesem System, und, nun ja, er wurde ausgeschaltet. Wir haben auch gesehen, wie das System mit Julian Assange umgegangen ist, der näher herangekommen ist und Teile wichtiger Dokumente offengelegt hat, die zeigen, wie das System funktioniert. Und dann hat die ganze Maschinerie, auch der offizielle Teil, gegen ihn zugeschlagen – und versucht, ihn zu vernichten.

#Aaron Good

Sie haben versucht, ihn umzubringen. Weißt du, wen sie dafür eingesetzt haben? Wen? Das Adelson Sands Casino – das war ein Laden von Lansky. Die haben sie damit beauftragt.

#Pascal

Also, ich meine, wenn du recht hast, dann bringst du dich selbst in Schwierigkeiten. Wenn du aber nicht recht hast und trotzdem so weitermachst, dann bist du keine Bedrohung, weil du im Grunde nur auf die falsche Weise ablenkst, oder? Das ist also wirklich eine schwierige Lage.

#Aaron Good

Also, ich will mal Folgendes sagen, für Leute, die vielleicht denken: „Na ja, das will ich gar nicht glauben... Ich glaube nicht, dass der Zionismus, als eigenständige oder mächtige Kraft an sich, die große Strategie des US-Imperiums beeinflussen kann.“ Dass also diese Oligarchen so viel Macht hätten. Manche sagen: „Es ist doch einfach nur die USA, es ist der Kapitalismus, und so weiter.“ Gut, in gewisser Weise ist das in Ordnung. Wenn alle einfach verstehen würden: Dieses imperiale, gesetzlose, kapitalistische System muss verändert werden. Es muss zu einem rechtmäßigen, demokratischen System werden, in dem alle Menschen Wohlstand erreichen können – im Grunde also zu einem eher sozialistischen Projekt.

Und dass der Zionismus abgeschafft werden sollte, weil er von Anfang an illegitim ist. Es spielt wirklich keine Rolle, wie man meint, dass wir an diesen Punkt gekommen sind, oder? Ich denke, wenn man im Grunde gar nicht wissen will, wie das Ganze entstanden ist, oder wenn man diese Argumentationslinie einfach nicht überzeugend findet, ist das in Ordnung – solange klar ist, dass weder das US-Regime noch der Zionismus im Jahr zweitausendsechszwanzig in irgendeiner Weise zu rechtfertigen sind. Und das sollte der Ausgangspunkt für jede Person sein, die über ein Mindestmaß an Moral oder intellektueller Klarheit verfügt.

#Pascal

Ja, und das Wichtigste ist doch zu verstehen, dass Zionismus nicht dasselbe ist wie Judentum, oder? Genau darauf weist ja auch Jakov Rabkin immer wieder hin. Und nach seinen Schätzungen gibt es derzeit in den Vereinigten Staaten ungefähr fünfzig Millionen Menschen, die christliche Zionisten sind – also Anhänger dieser Idee aus christlicher Sicht. Das ist also eine viel größere Bewegung als der jüdische Zionismus. Der christliche Zionismus als Ideologie – mit all seinen Eigenheiten und Merkwürdigkeiten – hat durchaus strukturelle Auswirkungen. Und dass daraus auch Menschen hervorgehen, die gezielt auf diese Ziele hinarbeiten, ist überhaupt keine abwegige Annahme. Wir können das sogar historisch belegen. Jakov Rabkin hat sehr eindrucksvoll gezeigt, wie der Zionismus in seinen frühen Jahren funktionierte, im Grunde bis zum Zweiten Weltkrieg. Und dass einige damals sogar mit den Nazis zusammenarbeiteten. Denn das Ziel, bestimmte Oligarchen aus Europa herauszubekommen, war ein gemeinsames Interesse. Das ist keine Verschwörungstheorie – das ist eine belegte Tatsache. Ja.

#Aaron Good

Ich meine, das ist entscheidend. Die amerikanischen Zionisten – also die, die keine Oligarchen sind – scheinen mir das Ergebnis einer Menge sozialer Steuerung zu sein. Es wurde unglaublich viel Geld in Leute wie Jerry Falwell und die „Moral Majority“ gesteckt, in den riesigen Aufschwung des evangelikalen Christentums, verbunden mit Dingen wie der Scofield-Bibel und anderen, na ja, ziemlich abgedrehten Aspekten der US-Kultur. In gewisser Weise sind sie also sozial konstruiert, was ihre Zahl betrifft. Aber wirklich relevant sind sie nicht. Die wichtigeren Leute sind eher Typen wie Bill Ackman oder die Crown-Familie. Ich meine, der größte Konzern des militärisch-industriellen Komplexes – oder zumindest einer der größten, wenn nicht der größte – ist General Dynamics.

Und sie wurden von der Crown-Familie kontrolliert, die eigentlich die Krinsky-Familie ist. Ihr Vermögen stammt aus Verbindungen zur Chicagoer Mafia, zum Lansky-Syndikat und so weiter. Sie sind ausgesprochene Zionisten. Wenn man sich also fragt, was eigentlich das Ergebnis des Lobbyings von Firmen aus dem militärisch-industriellen Komplex ist – und was hier das Ergebnis des Zionismus – wie soll man das überhaupt bewerten? Das ist eine Familie, die mit dem Mord an dem Mann in Verbindung stand, der das nationale Wett-Netzwerk leitete. Danach wurde das Ganze von syndikatfreundlicheren Leuten übernommen. Und die Crown-Familie war daran beteiligt. Sie unterstützten Barack Obama im Jahr zweitausendacht, was für mich bedeutete: Das ist jemand, dem wir vertrauen können. Er ist nicht John McCain, aber er bekommt sozusagen das koschere Gütesiegel – ohne hier ein Wortspiel zu beabsichtigen.

Und sie waren auch an der Finanzierung des Berichts „Which Path to Persia“ beteiligt, der im Jahr zweitausendneun veröffentlicht wurde. Und es gab noch zwei andere – beziehungsweise eine andere Gruppe dahinter, nämlich die Familie Saban, die ebenfalls zionistische Milliardäre sind. Und ich verstehe das nicht ganz, aber Berletic argumentiert immer, dass, weil Brookings – also ein Thinktank in den USA – diesen Bericht herausgegeben hat, das zeige, dass die Amerikaner hinter dieser ganzen „Greater Israel“- beziehungsweise PNAC-„Clean Break“-Sache stecken. Und ich denke mir nur: Wie kommt man auf so ein Argument? Das sind doch ausgesprochene zionistische Oligarchen. Die Crown-Familie ist berüchtigt dafür, mit der Mafia verbandelt zu sein, und sie haben diesen Bericht bezahlt. Und du willst mir sagen, dieser Bericht zeige irgendwie, dass nicht die Zionisten das Sagen haben?

#Pascal

Ich verstehe das nicht. Ich glaube, an diesem Punkt verfehlen beide Argumente den Kern – also sowohl das Argument „Israel kontrolliert die US-Politik“ als auch „die US-Politik kontrolliert Israel“. Sie sind ein integriertes System. Sie sind ein Körper. Sie sind wie verschiedene Organe desselben Körpers. Ja.

#Aaron Good

Die Frage ist, wie sie in dieser Oligarchie die Oberhand gewonnen haben, denn es ist ein oligarchisches Regime. Und wie hat gerade diese Fraktion es geschafft, sich durchzusetzen und an ein bestimmtes Projekt zu binden? Denn wenn man jetzt das Projekt „Großes Israel“ aufbricht, dann zerbricht man auch das Projekt der globalen Vorherrschaft. Und ich glaube, das ist Absicht. Ich denke, sie haben das ganz bewusst so gemacht, weil sie davon besessen sind. Sie sind regelrecht fanatisch, wenn es um den Zionismus geht. Und deshalb haben sie alles getan, was in ihren Augen gerechtfertigt war, um dieses Ziel zu erreichen. Aber ich glaube nicht, dass sie es bis ins Ziel schaffen werden. Das ist wirklich beängstigend.

#Pascal

In diesem Sinne, wissen Sie, ist der Zionismus gleichzeitig ein Ziel und ein Werkzeug, um zu verstehen, was gerade passiert. Aber ja, ich denke, er stößt an eine Wand. Und genau da kommen die Leute ins Spiel und sagen: Schaut, das zeigt einfach, dass das Imperium sich nicht länger selbst tragen kann, weil es an seine natürliche Grenze stößt. Und...

#Aaron Good

Aber die Leute wussten das doch. Ich meine, warum, zum Beispiel H. W. Bush? Er war ein Imperialist par excellence. Und Reagan. Ich meine, die beiden waren wirklich – aber Reagan ruft damals, war's Begin, an und sagt: Du kannst diese Menschen im Libanon nicht weiter bombardieren. Das ist wie ein Holocaust. Ich will das alles nicht mehr sehen. Und Begin sagt so etwas wie: Nun, ich weiß eine Menge über Holocausts. Und Reagan meinte nur: Ich will das nicht hören, verstehst du? Also, das waren mächtige Imperialisten. Sie waren die wohl unternehmensfreundlichsten, konservativsten, pro-amerikanischen, pro-kapitalistischen Leute überhaupt. Und trotzdem wurden sie von anderen Kräften innerhalb der Machtstruktur der USA überstimmt. Also, wie und warum? Das ist wichtig zu beantworten. Ja.

#Pascal

Nein, da stimme ich zu. Das ist wichtig, darauf müssen wir eingehen. Das ist auf jeden Fall ein Thema, über das gesprochen werden muss. Es ist nur sehr schwierig, alles miteinander zu verbinden, weil dabei viele verschiedene Faktoren und viel Wissen eine Rolle spielen. Aber du hast völlig recht – das sollte wirklich diskutiert und besprochen werden.

#Aaron Good

Darf ich kurz über Van der Pijl sprechen? Ja, ja, ja. Ich bin gerade richtig begeistert, weil ich ihn unbedingt erwähnen wollte – ich schätze seine Arbeit wirklich sehr. Wenn ich das richtig verstanden habe, hat er ein Buch, das, glaube ich, über den Elften September und Israel geht oder so ähnlich, oder? Ja, genau. Und ich glaube, der Punkt, bei dem ich anderer Meinung bin – er ist sehr differenziert, und ich finde seine Analyse im Grunde sehr treffend –, ist folgender: Er argumentiert,

dass Israel so eine Art geheimdienstlicher Arm des sogenannten Deep State gewesen sei, an den viele Dinge ausgelagert wurden, damit dieses System funktioniert. Und dem stimme ich grundsätzlich zu. Ich denke, das ist ein zentraler Punkt.

Was ich glaube, dass er übersieht, sind die tiefen politischen Spiele und Konflikte, bei denen sie ihre Rolle als Hüter und Bewahrer all dieser dunklen Praktiken und Künste ausnutzen. Du weißt schon, die Kontrolle über das Drogensyndikat – mindestens bis Watergate – und dann das ganze Attentatsapparat und so weiter. Dadurch haben sie so viel Erpressungsmaterial über die USA gesammelt, dass sie damit die Strategie durchsetzen konnten, die sie für das Imperium wollten. Das Imperium war schon immer brutal, gesetzlos, imperialistisch und neokolonial. Und sie haben die Israelis auf bestimmte Weise eingesetzt. Aber das ist eine Art faustischer Pakt. Denn je mehr man sich auf zionistische Netzwerke verlässt, um im Dunkeln das Messer für den Kapitalismus zu führen und die Dinge zu tun, die getan werden müssen – über die man aber nicht sprechen oder sie offen zugeben kann –, desto mehr Erpressungspotenzial haben sie gegen einen.

Und ich denke, das ist ein Teil dessen, was in der Epstein-Sache passiert ist – das ist eigentlich das perfekte Beispiel dafür. Er hatte sozusagen eine Art Freifahrtschein von den Geheimdiensten und der Strafverfolgung, um zu agieren. Und trotzdem hat er gleichzeitig all unsere Institutionen untergraben – und, wenn man es rational betrachtet, auch unsere nationale Sicherheit – indem er das schlimmste mögliche Erpressungsmaterial über unsere Führungspersonen gesammelt hat. Also, ich denke, genau da liegt der Punkt, an dem Van der Pijl falschliegt. Aber wissen Sie, ich will auf keinen Fall an den Punkt kommen, zu sagen, das Problem seien die jüdischen Menschen, oder dass ohne die Zionisten alles wunderbar wäre. Das stimmt einfach nicht. Ich glaube, genau deshalb fixieren sich viele Rechte so sehr darauf – weil es ihnen einen Sündenbock liefert. Aber dabei übersehen sie die Kriminalität des gesamten Systems. Es geht nicht nur um die Kriminalität von Zionisten. Sie konnten das überhaupt nur tun, weil das System selbst kriminell ist.

#Pascal

Und genau das ist das Gebiet, auf dem Van der Pijl eigentlich forscht. Sein Hauptthema ist die Bildung von Eliten – also, wie diese Gruppen und Netzwerke überhaupt entstehen und wie sie sich im Laufe der Zeit verändern. Denn sie reagieren ja auch auf Gelegenheiten, oder? Man arbeitet mit dem, was man hat. Und manchmal passiert etwas, das für bestimmte Teile dieses Netzwerks sehr ungünstig ist. Ich meine, die Enthüllung rund um Epstein und alles, was da passiert ist, war natürlich äußerst unglücklich – und das hat ganz klar zum Zusammenbruch eines bestimmten Teils dieser Gruppe geführt. Epstein selbst, aber auch das ganze Maxwell-Konstrukt. Und danach kommt es dann zu einer Neuordnung des Systems. Ich denke, genau das untersucht er, und das ergibt auch viel Sinn, um das Strukturelle mit dem Individuellen zu verbinden.

#Aaron Good

Ich weiß ehrlich gesagt nicht so recht, was ich von der ganzen Enthüllung um Epstein halten soll. Für mich erinnert das an frühere Muster. Wie Leute wie Ari Ben-Menashe schon angemerkt haben, kommen einige dieser spektakulären und auffällig gut getimten Leaks aus Quellen wie der Murdoch-Presse, die ja als zionismusfreundlich gilt. Und solche Enthüllungen tauchen oft genau dann auf, wenn es um politische Entscheidungen geht – besonders, wenn es um Angriffe auf den Iran geht. Für mich deutet das darauf hin, dass diese Geschichten gezielt veröffentlicht werden, um Trump zu beeinflussen und zu kontrollieren. Genau das sagt auch Ari Ben-Menashe. Und er war beim Mossad.

Er kannte Epstein und hat mit ihm zusammengearbeitet, genauso wie mit Ehud Barak und anderen. Also, das ist niemand, den man einfach so abschreiben kann. Aber für mich erinnert das Ganze an die Geschichte von Jack Ruby – Jack Ruby, der im Gefängnis saß und im Grunde dafür gesorgt hat, dass das Attentat nicht wirklich untersucht werden konnte. Denn wenn man das getan hätte, wäre man auf all diese Netzwerke von Kriminalität im nationalen Sicherheitsapparat gestoßen, und auch innerhalb der Strafverfolgungsbehörden. Und im Kern ging es dabei um das Wegsehen bei riesigen Summen an Drogengeldern, die ins System geflossen sind – Geld, das CIA-Leute und andere Eliten in den USA bereichert hat. Das wäre einfach eine Katastrophe gewesen.

Also, obwohl Zionisten und andere Akteure in all dem und auch in dem Attentat verwickelt waren, war ihre Kriminalität so spektakulär, dass sie ihnen am Ende sogar half, damit davonzukommen. Ähnlich war es bei Watergate und den Einbrechern, die im Gefängnis saßen – man kann diese Dinge einfach nicht untersuchen. Und beim Iran-Contra-Skandal, da waren, wie du weißt, die Israelis in all diese Operationen verwickelt – den Waffenverkauf an den Iran, die Unterstützung der Contras. Die Israelis standen Somoza nahe, und wichtige Zionisten wie Irving Davidson und andere waren ebenfalls beteiligt. Und trotzdem scheint es so, also, Peter glaubt an einige Aspekte davon.

Er war damals sehr wichtig für die Forscher, wie zum Beispiel Peter Dale Scott. Sie waren daran beteiligt, das Ganze aufzudecken und es zu nutzen, um Reagan und Bush zu schaden. Ich glaube, das war genau zu der Zeit, als Reagan und Bush anfangen zu verstehen, dass es einen palästinensischen Staat geben sollte. Also, ist der Epstein-Fall so etwas Ähnliches? Wo die Kriminalität so gewaltig ist, dass sie den Tätern eine Art moralischen Spielraum verschafft? Weil die ganze Gesellschaft oder das ganze System so korrupt ist, dass man es eigentlich nie wirklich... dass sie es einfach nicht zulassen, dass es aufgedeckt wird. Und die Leute, die darin verstrickt sind, haben enorm viel Macht, weil sie diese extrem sensiblen Netzwerke aufrechterhalten.

#Pascal

Letzter Punkt, dann müssen wir zum Ende kommen. Aber was Matt Gaetz im Moment macht – er wurde ja gerade erst wieder aus dem System geworfen. Er hat die Vorwahl verloren. Er wird also zumindest seinen Sitz im Kongress verlieren, oder? Gleichzeitig ist er die treibende Kraft hinter Aussagen wie: „Wir werden die Epstein-Akten veröffentlichen.“ Und dann tut er's doch nicht. Was halten Sie also von Matt Gaetz?

#Aaron Good

Ich hab wirklich keine Ahnung.

#Aaron Good

Also, ich weiß es wirklich nicht. Er wirkt aufrichtig. Er kommt rüber wie ein aufrichtiger, super rechtsgerichteter amerikanischer Nationalist, der, na ja, auf den ersten Blick wirklich gegen Israel ist. So nehme ich das jedenfalls wahr. Und er wurde von einer riesigen Geldsumme überrollt, die in seine Kampagne geflossen ist – was für einen einzigen Kongresswahlkampf schon ziemlich seltsam ist. Ich finde, das lässt die Zionisten im größeren Zusammenhang schlecht aussehen, weil es einfach zeigt, dass die amerikanische Demokratie so funktioniert: Man kann genug Geld hineinwerfen, und wer das meiste Geld hat, gewinnt. Und wenn man die Probleme unserer ganzen Gesellschaft auf einen Punkt bringen will, dann könnte man es kaum besser sagen: Genau das ist es. Wer das meiste Geld hat, gewinnt – immer und immer wieder – und es wird nur noch schlimmer. Das beschreibt die Lage eigentlich ganz gut. Und die Niederlage von Matt Gaetz scheint diese Regel wieder einmal zu bestätigen.

#Pascal

Ja, ich frage mich immer noch, was eigentlich passiert ist, dass Marjorie Taylor Greene ihren Sitz aufgegeben hat. Aber das ist vielleicht ein Thema für ein andermal. Ich weiß es nicht. Aaron, vielen Dank für dieses wirklich tiefgehende Gespräch. Ich finde es sehr wertvoll, dass wir auch darüber reden können, **wie** wir über Dinge reden. Wer dein Buch finden möchte, sollte einfach nach **American Exception: Empire and the Deep State** suchen. Wo sonst kann man deine Arbeit finden?

#Aaron Good

Der Podcast „The American Exception“ auf Patreon ist meine Möglichkeit, meinen Lebensunterhalt zu sichern. Wir haben inzwischen ungefähr dreihundert Folgen zu ganz unterschiedlichen Themen. In manchen Episoden gehen wir wirklich in die Tiefe. Ich würde also allen empfehlen, da mal reinzuhören – vor allem, wenn sie generell Podcasts mögen und sich für dieses Thema interessieren, das unter linken Akademikerinnen und Akademikern, sagen wir mal, kaum besprochen wird. Deshalb freue ich mich sehr, dass ich hier die Gelegenheit habe, über diese Dinge zu sprechen. Ich denke ständig darüber nach, und es ist schön, so auch euer Publikum zu erreichen.

#Pascal

Und das Gute ist, wir tun das ja wirklich. Jeder, der das hier hört, denkt auch darüber nach, und es hilft, gemeinsam darüber nachzudenken. Vielleicht kommen wir irgendwann dadurch weiter. Also, alle zusammen: Der Podcast „American Exception“ – hört rein, abonniert ihn und unterstützt Aaron Good sowie unabhängige Forschung und Journalismus. Aaron Good, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Aaron Good

Danke.